



Pressemitteilung

Elberfelder Str. 77
42853 REMSCHEID
Postfach 10 03 62
42803 REMSCHEID

Telefon 0 21 91/4 38-21
Telefax 0 21 91/4 38-79
E-Mail fwi@werkzeug.org
Internet www.werkzeug.org

8. Februar 2011

FWI-Aktuell*FWI-Aktuell*FWI- Aktuell

FWI-Aktuell 1 / 2011

**Werkzeugindustrie 2010: Ein Jahr der Erholung
Werkzeugexporte nehmen wieder zu.
Der Inlandsmarkt belebt sich.**

Die Umsätze der deutschen Werkzeugindustrie erreichten im Jahr 2010 3,4 Mrd. Euro und lagen mit 25 Prozent deutlich über dem Vorjahreswert, aber noch klar unter dem Niveau des guten Geschäftsjahres 2008 (-6,9%).

Der FWI, der alle führenden deutschen Werkzeughersteller zu seinen Mitgliedern zählt, betont, daß die Exporte seit Jahren zu guten Umsatzergebnissen beitragen und zweistellige Zuwachsraten hier keine Besonderheiten sind. Als Grund für diese Entwicklung nannte Rainer Langelüdecke, FWI-Geschäftsführer, die hohe Qualität von Werkzeugen „made in Germany“. Nun waren die exportorientierten Werkzeughersteller im Krisenjahr 2009 besonders stark von dem dramatischen Einbruch des Auslandsumsatzes (-30,9%) betroffen.

Laut der aktuellen Umfrage des Fachverbands Werkzeugindustrie (FWI) erholte sich der Auslandsmarkt im Jahr 2010 kräftig und die Auslandsnachfrage nach gutem deutschem Werkzeug stieg um 26,3 Prozent. Eine ähnlich positive Entwicklung erfuhren die Inlandsbestellungen (+26,5%).

Steigende Importe

In der Zeit von Januar bis September 2010 wurden Werkzeuge in Wert von 1,13 Mrd. Euro nach Deutschland eingeführt. Das ist 20,4 Prozent mehr als im Vorjahreszeitraum. Asiatische Einfuhren (439 Mio. Euro) stiegen in dem gleichen Zeitraum um 23,3 Prozent und machten 38,9 Prozent des Gesamtimports aus. Die Volksrepublik China führt hier mit einem Anteil von fast 21,1 Prozent erneut die Liste der wichtigsten Einfuhrländer an. Handwerkzeuge nehmen dabei den Löwenanteil (74 Prozent) der chinesischen Importe ein.

Exportzuwachs

Die Werkzeugexporte lagen in der Zeit von Januar bis September 2010 mit Wert von 2,29 Mrd. Euro 20,2 Prozent über dem Vorjahresniveau. Europa ist der wichtigste Absatzmarkt: 55,4 Prozent der Gesamtausfuhr fließen in die EU-Mitgliedsstaaten und der Export dorthin stieg um 11,3 % Prozent. Außerhalb Europas sind die USA das wichtigste Ausfuhrland. Die Exporte in die USA stiegen im gleichen Zeitraum um 43,3 Prozent und der Wert des gelieferten deutschen Werkzeugs stellte einen Anteil von 8 Prozent der Gesamtausfuhr. Der Exportzuwachs in die asiatischen Länder belief sich auf 35 Prozent und hatte einen Anteil von 15,9 Prozent am Gesamtexport.

Aussichten bis Mitte 2011

Befragt nach der aktuellen Beurteilung der wirtschaftlichen Lage sowie den Erwartungen bis Mitte 2011 antworteten 66,6 Prozent der befragten Verbandsmitglieder mit „befriedigend“; 28,6 Prozent vergaben die Bewertung „günstig“. Bis zur Jahresmitte 2011 rechnen 29 Prozent der Werkzeughersteller mit einer weiteren Verbesserung der wirtschaftlichen Situation.

Zu Unsicherheiten bei der Bewertung der weiteren Entwicklungen führen weiterhin die anhaltenden, kontinuierlich steigenden Kosten für Vormaterial und Energie.

Heute beschäftigt die deutsche Werkzeugindustrie ca. 27.600 Personen. Im Jahr 2010 wuchs die Beschäftigtenzahl um 2,4 Prozent.

Die Aktivitäten und Angebote des FWI (Fachverband der Werkzeugindustrie e.V.) sind auf der Web-Site www.werkzeug.org veröffentlicht. Private Verbraucher und gewerbliche Einkäufer erhalten unter www.werkzeugwarnung.info wichtige Hinweise auf gefährliches Werkzeug. Aktuelle Informationen des FWI und seiner Mitglieder sind unter www.werkzeugnachrichten.de zu finden. Rund 150 Werkzeughersteller mit Produktion in Deutschland sind im FWI organisiert. Führende deutsche Hersteller aus den Bereichen Handwerkzeug, Maschinenwerkzeug sowie Baubefestigungstechnik gehören dem FWI an. Die Erhaltung der breiten Vielfalt an deutschen Werkzeugherstellern, die Beibehaltung eines fairen Wettbewerbs sowie die Stärkung des Produktionsstandortes Deutschland sind vorrangige Ziele des Verbandes. Das Verbandszeichen „Deutsches Werkzeug - made in Germany“, das der FWI im Namen aller deutschen Hersteller, die sich den strengen Kriterien dieses Signets unterwerfen, bewirbt, ist ein Beispiel dafür. Werkzeug „made in Germany“ ist mehr als nur erstklassige Qualität, wie 2008 der FWI mit seiner Kampagne „Pluspunkt made in Germany“ nachwies. Als „Sprachrohr der Werkzeugindustrie“ in den Gremien auf nationaler und internationaler Ebene sowie gegenüber der Öffentlichkeit steht der FWI in der Pflicht.

Kontakt:

Rainer Langelüddecke, Geschäftsführer FWI
Elberfelder Str. 77
42853 Remscheid
Postfach 10 03 62
42803 Remscheid
Telefon: 0 21 91/4 38-21
Telefax: 0 21 91/4 38-79
E-mail: fwi@werkzeug.org
Internet:
www.werkzeug.org
www.werkzeugnachrichten.de
www.deutscheswerkzeug.de
www.fwi-service.de
www.werkzeugwarnung.info